Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bie Gemeinde wird dem Bertrag des Stadtrates mit dem Schwimmbadverein Zürich vom 3. Februar 1926 die Genehmigung erteilt.

Der Stadtrat wird ermächtigt, den Darlehens, und Subventionsvertrag mit dem Stiftungsrate der zu grundenden Schwimmbadftiftung festzusehen und abzuschließen."

Diese Antrage der Kommission des Großen Stadtrates werden angenommen.

Bautätigkeit und Wohnungsmarkt.

(Aus: Wirtschaftsberichte bes Schweiz. Sandelsamtsblattes.)

Das Baugewerbe mit rund 400,000 Personen, beren Existenz von ihm abhängt und bessen versicherte Lohnsumme zwischen einem Drittel und einem Viertel der Gesamtlohnsumme (der gegen Unfall Bersicherten) aus macht, spielt für Gang und Stand unserer Wirtschaft eine außerordentlich große Rolle. Um so bedauerlicher ist es, daß eine prompte Berichterstatung über dessen ist es, daß eine prompte Berichterstatung über dessen Gang und Stand einstwellen noch sehlt. Um so größere Bedeutung kommt aber den vereinzelten Berichten zu, welche zur Beurteilung der Situation im Baugewerbe Angaben liesern. Der neueste Bericht des Schweizerischen Baumeisterverbandes und Angaben statistischer Aemter geben einige Anhaltspunkte über den neuesten Stand diese Erwerbszweiges und des sür ihn besonders wichtigen Wohnungsmarktes.

Nachdem das erfte Halbjahr 1925 sich noch einer lebhaften Bautatigkeit erfreute, ift diese im zweiten Salb jahr empfindlich flauer geworden. Berhältnismäßig gunflig war die Beschäftigung in Zürich, Bafel und in ein: zelnen induftriellen Zentren der deutschen Schweiz, während in den Städten der Weftschweiz, in St. Gallen und im zweiten Semefter auch in Bern das Baugewerbe darniederlag. Unbefriedigend blieb nach dem Bericht bes Baumeifterverbandes auch die Bautätigkeit in ben landwirtschaftlichen Kreisen, als Folge zahlreicher Umund Neubauten, welche unter bem Ginfluß gefteigerter Rendite der landwirtschaftlichen Produktion dem normalen Bedürfnis vorangeeilt maren. Der beffere Gang ber Sotelinduftrie bewirkte, daß in Fremdenkurorten teilweise die Bautätigfeit wieder etwas in Gang tam, mah. rend die induftriellen Bauten fich verminderten. Die öffentlichen Verwaltungen waren im allgemeinen in Aufträgen zurückhaltend und der Baumeifterverband stellt seine Hoffnungen für die Zukunst hier im wesentlichen mit Recht auf den Ausbau der Wasserkräfte und die Eleftrififation.

Der größte Anteil ber Bautätigkeit entfällt wohl normalerweise auf den Wohnungsbau. Un diesem waren im Jahre 1925 die Städte Zürich, Bafel und Bern mit einem Drittel aller Neubauten beteiligt. Indessen beruht diese Tätigkeit noch nicht auf norma: len Zuständen. So stellt z. B. für Zürich das Statiftische Amt der Stadt Zürich fest (Statistische Nach: richten 1925, Heft 4), "daß der Bau von Kleinwoh-nungen zu zwei Dritteln der öffentlichen Finanzhilfe zu verdanken ift" und daß nur die größeren Wohnungen vornehmlich oder ausschließlich im freien Wettbewerb er: ftellt werden. Nach Ansicht des Baumeisterverbandes dürfte der Wohnungsbedarf im allgemeinen überall gedeckt sein und an einzelnen Orten bald von einer Krisis auf dem Immobilienmarkte abgelöft werden. Es scheint, daß diese Annahme doch nicht auf der gangen Linte gutrifft; denn bas in feinen Berechnungen fehr sorgfältige und in Sachen des Wohnungsmarktes sehr kompetente Statistische Amt der Stadt Zürich ist der Meinung, daß kleinere und billigere Wohnunsein werden. Auch ein Bericht des Statistischen Amtes Bern ist gleicher Ansicht. Also gerade für die wichtigsten und noch begehrten Wohnungskategorien kann der Nachfrage offenbar nur genügend entsprochen werden, wenn öffentliche Subventionen gewährt werden. Mit anderen Worten: die Erstellung der "Volkswohenungen" — um so auszudrücken, kommt so teuer zu stehen, daß die Mietzinse normalerweise nicht mehr ersichwinglich sind.

Die Roften bes Baumaterials ftehen heute etwa 70 % über Friedenspreis, der Baumeisterverband rechnet mit Löhnen, die im Mittel 125 bis 130 % höher stehen als 1914 und die Baupreise betrügen nach seinen Angaben etwa $80\,\%$ mehr als vor Kriegsausbruch. Zur Frage kommt noch wesentlich in Betracht, in welchem Berhältnis die Arbeitsleiftungen heute zu jenen von 1914 sich verhalten -- ein Umstand, der sehr wichtig, aber gahlenmäßig nirgends festgehalten ift und schwerlich ermittelt werden kann — und ferner, wie sich die An= sprüche an die Wohnungsausstattung von heute zu jenen vor dem Kriege verhalten. Die Belaftung durch Zinfen ift eine bedeutend höhere als früher, und irgendwie wird sich der Handwerker auch für die leidige Tatsache schadlos zu halten suchen, daß er mehr und mehr an Neubauten fich beteiligen muß. "Einen Teil der Hypotheken, und zwar den schlechteren mußten, allen Warnungen zum Trot, die Handwerker übernehmen", berichtet der Baumeifterverband.

Die Aussichten für das laufende Jahr dürf. ten taum gunftige genannt werden. Die weichenden Preise in der Landwirtschaft machen die beteiligten Kreise für Bauten noch zurückhaltender. Der Gang der Industrie deutet in keiner Weise darauf, daß bauliche Erweiterungen nötig murben. Wichtige öffentliche Berte liegen zwar noch vor; doch werden ungunftigere Steuereingänge oder Verkehrserträge Staat und Gemeinden zur Sparsamkeit verhalten, wenn fie nicht wieder in eine Beriode der Defigite hineingedrangt werden sollen. Bur privaten Bautätigkeit in größeren Wohnungen scheint nach den Beobachtungen des Baumeisterverbandes wie fratiftischer Aemter wenig Aussicht zu bestehen und die Erstellung kleinerer Wohnungen lohnt sich nicht ohne öffentliche Beihilfe. Die logische Konsequenz aus der gegenwärtigen Lage würde in einer wetteren Ermäßigung der Baupreise liegen, die jedoch so wenigstens wird von Interessenten behauptet — nur bei weiterer Senkung der Baumaterialten und vor allem der Löhne bei ftarkerer Arbeitsleiftung zu erreichen mare. Daneben sollten die Anforderungen an die Qualität der Wohnungen unbedingt ermäßigt werden, so bedauerlich dies dem Hygieniker und Sozialpolitiker erscheinen mag, dessen Forderungen aber nur so weit befriedigt werden können, als es die wirtschaftlichen Verhaltniffe zulaffen.

Verschiedenes.

† Wagenbaner Jakob Ochsner-Bünzli in Zürich 8 starb unerwartet schnell am 6. April im Alter von 68 Jahren.

Wettbewerb für die Usergestaltung des Zürichsees. Die in dem von der Stadtverwaltung veranlaßten Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Ausgestaltung der Seeuser im Gebiete der Stadt Zürich und ihrer Bororte eingereichten Entwürse werden öffentlich ausgestellt, und zwar in den beiden Turnhallen des Schulhauses am Hirschengraben, wo sie dis und mit 18. April täglich von 10-17 Uhr besichtigt werden können.

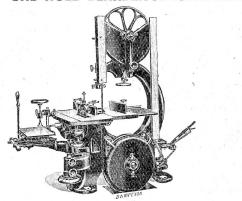
Meinung, daß kleinere und billigere Wohnun = | Die Akustik im Nationalratssaal in Bern. Das gen auch in nach fter Zukunft noch ftark begehrt | Bureau des Nationalrates trat in Bern zusammen, um

sich mit der Verbesserung der Akustik im Nationalrats= faal zu befassen. Den Vorsitz führte Nationalratsprasident Dr. Hofmann. Baudirektor Jungo erläuterte das. Brojekt, das eine weitere Schallabdampfung des Bodens, Stoffbespannung an den Wänden und die Einziehung einer neuen Decke vorsieht. Das Bureau war einmütig der Auffassung, daß etwas zur Berbesserung der Akustik geschehen follte. Es lud den Bundesrat ein, der Bundesversammlung ein definitives Projekt mit Botschaft zu unterbreiten.

Burcher Bau- und Wohngenoffenschaft Zürich. Man ichreibt der "R. 3. 3.": Im Geschäftsjahre 1925 haben die Mitgliederzahl und das Aftienkapital keine Beranderung erfahren. Hinsichtlich des sich ebenfalls gleich gebliebenen Liegenschaftenbestandes ist eine relativ befrie-digende Berwertung der 3900 m² an der Brauerstraße zu erwarten, sobald die Umbauten der "Linksufrigen" beendigt und damit in jener Gegend klare Berklinisse geschaffen sein werden. Dann wird dieses einstweilen annehmbar verpachtete Land zu den besten noch vorhandenen Bauplägen zwischen Güterbahnhof und Stadtzentrum gehören. In Befolgung des aufgestellten Programms wurde im Berichtsjahre in vier großen Doppelwohn-häusern an der Sonneggstraße die Schwemmkanalisation eingerichtet und damit eine gründliche Renovation von 40 Aborten und sieben Badzimmern verbunden. Andere Erneuerungsarbeiten wurden dadurch zwar elwas in den Bintergrund gedrängt, ohne daß indessen etwas wirklich Dringliches vernachläßigt worden wäre. Die sich aus der durchgehenden Einführung der Schwemmkanalisation für eine Reihe von Jahren ergebenden großen Aufwendungen sollen zum Teil auf die laufende Unterhalt- und Reparaturenrechnung genommen, in der Hauptsache aber durch einen angemessenen Mietzinsausschlag innerhalb zehn Sahren amortisiert werden. Mit Befriedigung darf feft= gestellt werden, daß alle Mieter den ihnen aus diesem Grunde zugemuteten Zinsausschlag freiwillig angenommen haben. Die Obligationenschuld verminderte sich von 101,200 Fr. auf 100,700 Fr. Auf den Hypotheken wurden 13,000 Fr. abbezahlt, so daß 1,136,000 Fr. verbleiben, bei einem Liegenschaftenbestande von 1,685,000 Franken. Die Hauptausgabeposten betrugen 141,800 Fr., gegenüber 127,000 Fr. im Borjahr. Es erforderten: Unterhalt und Reparaturen 51,242 Fr. (i. B. 32,890 Franken). Unkosten 9845 Fr. (10,227 Fr.), Steuern und Abgaben 15,021 Fr. (16,000 Fr.), Paffivzinsen 65,678 Fr. (63,800 Fr.). Die Mietzinse ftiegen auf 162,168 Fr. gegenüber 156,000 Fr. im Borjahr. Der Reservesonds erhöhte sich von 36,600 Fr. auf 42,900 Franken. Für den sich aus dem Betriebsgewinn von 29,678 Fr. (33,048 Fr.) und dem lettjährigen Bortrage von 4418 Fr. ergebenden Rechnungssalbo von 34,096 Fr. wird nachstehende Berwendung vorgeschlagen: 25,327 Fr. sollen als 6,2 % Zinsen an das Anteilkapital von 408,500 Fr. sallen (wie im Borjahr) und 8769 Fr. auf neue Nechnung vorgetragen werden. Nach Abzug der Couponsteuer wird der Zinscoupon für das Jahr 1925 wieder mit netto 30 Fr. eingelöst werden.

Gesellichaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur. (Aus dem Jahresbericht). Es gelangten die schon im letten Bericht erwähnten vier Baublocks mit 18 Dreizimmer: und 6 Bierzimmerwohnungen zur Ausführung. Das ursprünglich dafür in Aussicht ge-nommene Bauland war allerdings nicht mehr erhältlich. Dagegen konnten von der Stadt Winterthur zirka 3400 Quadratmeter Bauland im sogenannten "Hinterwiesli", ebenfalls in der Nähe der Bülflingerftraße erworben werden. Unvorhergesehenes vorbehalten, werden sie auf April 1926 bezugsbereit sein. Von den Häusern an der |

SAGEREI: UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

36

A. MÜLLER & CP. BRUGG

Schüken-Juchstraße in Veltheim hat im Jahre 1925 nur eines verfauft werden konnen. Befferen Erfolg hat der beabsichtigte Verkauf der Talackerkolonie gebracht. Sier sind von den 24 Saufern die zwei Mehrfamilienhäuser und neun Ginfamiltenhäuser in andere Sande übergegangen. Für vier weltere Bäufer find die Raufverträge bereits vorgemerkt. Das Konto Mietzinsreftanzen mußte mit einem einzigen Betrag von 79 Fr. 20 belaftet werden, und das Rechnungsergebnis geftattet auch für das

Berichtsjahr wieder eine Dividende von 4%.

Wassermert Glarus. (Korr.) Aus dem Geschäfts-bericht pro 1925 entnehmen wir, daß die einst wichtige Wasserabgabe für Kraftzwecke in den letzten Jahren fast jede Bedeutung verloren hat. Im Berichtsjahre wurden 7 Hauszuleitungen erftellt und 5 Stück neue Aberflar. Sydranten inftalliert. Im Ganzen find nun in der Gemeinde Glarus 177 Hydranten vorhanden. Der Baffererguß der Quellen war während des ganzen Jahres normal. Baffertrübungen oder andere bemerkenswerte Ereigniffe famen im Betriebe bes Baffermertes feine vor. Glarus befitt eine beneidenswerte Quellwafferver: sorgung. Sie bildet namentlich in den trockenen Sommern einen Juwel in den ftadtischen Ginrichtungen.

Die Total Einnahmen der Betriebsrechnung pro 1925 betragen Fr. 35,181.85, davon Fr. 28,864 55 für Hahnentoren, Fr. 4461.05 für Wafferabgabe nach Spezialverträgen. Die Total-Ausgaben betragen Fr. 20,593.55, davon Fr. 6609.30 für Salarien und Arbeiterlöhne, Fr. 12,100 für Verzinfung bes inveftierten Rapitals von 220,000 Fr. à $5^{1/2}$ 0/0. Der Rechnungsvorschlag beträgt Fr. 14,588.30, der wie folgt verwendet wird: Abschreibung neu erstellter Leitungen und Hausanschlüffe 3500 Franken, Zahlung an die Gemeindekaffe 11,000 Fr., Zuweisung an die Arbeiterunterftützungskaffe Fr. 88.30. Die Bilanzsumme des Wafferwerkes Glarus beträgt 230,000 Fr.

Der Verband zur Klärung der Wünschelrutenfrage bittet alle Kreise der Wissenschaft, der Industrie, des Bergbaus und der Landwirtschaft, ebenso alle Privatleute, die sich theoretisch oder praktisch mit der Bünschelrutenfrage beschäftigen und deren Förderung am Bergen haben, fich mit feiner Bentralftelle in München, Karlspl. 17/2, in Verbindung fegen zu wollen.

Literatur.

Ich liebe, Du liebst. Roman von Traugott Vogel. 314 Seiten 8°. — Geheftet Fr. 6.—, Leinwandband Fr. 8.—. Berlag: Drell Füßli in Zürich. Vor zwei Jahren erschlen der Erstlingsroman des Zürcher Dichters Traugott Bogel: "Unsereiner". Er